

**SÜDWESTRUNDFUNK
SWR2 Wissen - Manuskriptdienst**

**"Dreckwühler im amerikanischen Sumpf"
Der Schriftsteller Upton Sinclair**

Autor: Joachim Meißner

Redaktion: Anja Brockert

Regie: Maria Ohmer

Sendung: Donnerstag, 5. Februar 2004, 8.30 – 9.00 Uhr, SWR 2 Wissen

Wiederholung: Donnerstag, 29. Januar 2009, 8.30 – 9.00 Uhr, Wissen

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt.

Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte auf CD von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen/Aula (Montag bis Sonntag 8.30 bis 9.00 Uhr) sind beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden für 12,50 € erhältlich.

Bestellmöglichkeiten: 07221/929-6030

Entdecken Sie den SWR2 RadioClub!

Lernen Sie das Radioprogramm SWR2 und den SWR2 RadioClub näher kennen!

Fordern Sie unverbindlich und kostenlos das aktuelle SWR2-Programmheft und das Magazin des SWR2 RadioClubs an.

SWR2 RadioClub-Mitglieder profitieren u.a. von deutlichen Rabatten bei zahlreichen Kulturpartnern und allen SWR2-Veranstaltungen sowie beim Kauf von Musik- und Wort-CDs. Selbstverständlich erhalten Sie auch umfassende Programm- und Hintergrundinformationen zu SWR2. Per E-Mail:

radioclub@swr2.de; per Telefon:

01803/929222 (9 c/Minute); per Post: SWR2 RadioClub, 76522 Baden-Baden

(Stichwort: Gratisvorstellung) oder über das Internet: www.swr2.de/radioclub.

**SWR 2 Wissen können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im
SWR 2 Webradio unter www.swr2.de**

Besetzung:

Sprecher

Sprecherin

Zitatorin: Historiker; Anti-EPIC-Vorwürfe

Zitator: Upton Sinclair: Overvoice; Zitate aus Dschungel, Boston, EPIC-Programm

Zitator 2:

Dreckwühler im amerikanischen Sumpf. Der Schriftsteller Upton Sinclair. Eine Sendung von Joachim Meißner

„One of the working man gave me a wonderful idea.
He said, you can see everything , you want to see

Zitator 1:

Einer der Arbeiter hatte eine großartige Idee. Er sagte: “Du kannst hier in den Schlachthallen alles sehen, was Du willst. Du musst Dir nur alte Kleidung anziehen und mit einem Henkelmann herumlaufen. Du kannst durch jede Halle gehen, selbst wenn der Zutritt verboten ist. Niemand wird Dich beachten. Du darfst nur nicht stehen bleiben; sieh Dich um, während Du gehst. Jeder wird denken, Du bist auf Deinem Weg zu einem Job.“ Und so machte ich es dann auch.... Ich ging durch die Hallen der Yards und sah unglaublichen Schmutz.

through the yards and I saw filth beyond believe . And I studied the laws.....

Sprecher:

Eine Aufnahme aus dem Jahr 1962. Der alte Mann, der in einem Hörsaal in Claremont/Kalifornien vor amerikanischen College -Studenten aus seinem Leben erzählt, ist Upton Sinclair. Mit fester Stimme und ungebrochenem Engagement erinnert sich der fast 84jährige an die Anfänge seiner Karriere als Schriftsteller. Im Oktober 1904 hatte er sich in einen der riesigen Schlachthöfe Chicagos eingeschlichen und dort für einige Wochen gearbeitet. Was er in den stockyards erlebte, sollte nicht nur amerikanischen Lesern den Atem stocken lassen.

"Among the interesting things I discovered was that all...

Zitator 1:

Zu den interessanten Dingen, die ich entdeckte, gehörte, dass das Fleisch, das die staatlichen Fleischbeschauer beanstandet hatten, durch Rutschen nach unten ins Erdgeschoss gekippt wurde. Dort wurde es verarbeitet und an die Bürger Chicagos verkauft! Als ich dem nachging, fand ich heraus, dass

die Regierung gemäß Gesetz die Fleischschau nur für die USA außerhalb von Chicago und Illinois durchführte. Die Menschen vor Ort nahmen das, was übrig blieb. Und mit diesem Wissen ging ich nach Hause und schrieb den "Dschungel", immer wieder unterbrochen von den Tränen in meinen Augen, wenn ich an die fürchterlichen Dinge dachte, die ich gesehen hatte, an die unglaublichen Geschehnisse, die mir die Leute erzählt haben.

unbelievable things, that the people had told me.... had seen things... "

Sprecher:

Eines der vielen „unglaublichen Geschehnisse“ war, dass auch völlig verdorbener Schinken weiterverarbeitet wurde.

Zitator 2:

Und war er dann von den mit zweitausend Umdrehungen in der Minute laufenden Messern zerhackt und einer halben Tonne anderem Fleisch untergemengt worden, ließ sich von seinem faulen Fleisch nichts mehr merken. (...) Fleisch, das auf den Fußboden gefallen war, in den Schmutz und in das Sägemehl, auf dem die Arbeiter herumgetrampelt waren und in das sie Milliarden Tuberkulosebazillen gespuckt hatten, wanderte ebenso in die Fülltrichter (...)

Sprecher:

In seinem Roman erzählt Upton Sinclair die Geschichte eines jungen litauischen Einwanderers. Voller Optimismus kommt Jurgis Rudkus mit seiner zukünftigen Frau und deren Familie nach Chicago. Sie alle finden nach und nach Arbeit in einem der Schlachthöfe. Chicago, um 1900 bedeutendes Industriezentrum und Hochburg des Kapitalismus, erweist sich aber als Dschungel, es herrschen Geldgier und Korruption. Die Schlachthöfe gehören zu den stolzesten und markantesten Wahrzeichen der Stadt. Rinder und Schweine aus den gesamten Vereinigten Staaten werden hier getötet, zerteilt und zu Würsten, Speck, Schmalz, Büchsenfleisch und zu vielen anderen Produkten verarbeitet. Der Komplex der "Yards", der neben den Schlachthöfen und der Verarbeitungsindustrie auch Hotels und Banken umfasst, dehnt sich über eine Fläche von 200 Hektar aus. Wie gewaltig die Dimensionen dieses Areals sind, erfährt Jurgis Rudkus, als er sich vor seinem ersten Arbeitstag die Schlachthöfe zeigen lässt.

Zitator 2:

In den Yards gebe es 250 Meilen Eisenbahnschienen, berichtete der Führer. Auf ihnen kämen jeden Tag rund 10.000 Rinder angerollt, die gleiche Anzahl Schweine und halb so viele Schafe - das bedeute, dass hier im Jahr acht bis zehn Millionen Lebewesen zu Fleisch verarbeitet werden. (...) Man schätze, informierte der Führer seine Begleiter, dass seit der Gründung allein in dem Werk, in dem man sich befinde, annähernd eine Viertelmilliarde Tiere durchgegangen sei. Nehme man die anderen Firmen hinzu, bilde der Komplex die größte Anballung von Arbeitskraft und Kapital, die es je an einem Ort gegeben hat. Die Yards beschäftigten 30.000 Leute, und in der

Umgebung gäben sie 250.000 Menschen ihr Brot, indirekt sogar einer halben Million."

Sprecher:

Was Jurgis vorgeführt bekommt, ist Schlachten am Fließband, Schweinefleischgewinnung mittels angewandter Mathematik.

Zitator 2:

Die Männer hatten Ketten, und davon schlangen sie jeweils das eine Ende dem vordersten Schwein um ein Bein und hakten das andere in einem der Ringe an einem weiter oben angebrachten Eisenrad an. Durch dessen Drehung verlor das Tier dann plötzlich den Boden unter den Füßen und wurde hochgerissen. Im selben Augenblick ertönte ein Schrei, der durch Mark und Bein ging. Inzwischen wurde ein zweites hochgerissen, ein drittes, ein viertes und immer so weiter, bis sie in Doppelreihen da baumelten, jedes aufgehängt an einem Bein, wild um sich schlagend und quiekend. Von allem ungerührt, verrichteten die Leute ihre Arbeit.

Sprecher:

Upton Sinclair ist 26 Jahre alt, als er mit dem "Dschungel" seinen ersten großen Roman schreibt. Die Wirkung ist enorm: innerhalb nur weniger Monate wird das Buch in 17 Sprachen übersetzt, im In- und Ausland löst es eine breite Diskussion aus. Schlagartig wird in Europa weniger Büchsenfleisch aus den USA gekauft. Außerdem zwingt der Roman Präsident Theodore Roosevelt zum Handeln. Zwei neue Gesetze werden verabschiedet: das "Gesetz zur Reinhaltung von Lebensmitteln" und das "Fleischbeschaugesetz". Später, unter Präsident Reagan, lockert man die Kontrollen wieder; um Geld zu sparen reduziert man die Zahl der Fleischbeschauer. Prompt gelangt 1993 im Staat Washington unkontrolliertes, verdorbenes Fleisch in den Handel. Drei kleine Kinder sterben, 29 Personen leiden unter Nierenversagen. Kaum verschwindet dieses Unglück von den Titelseiten, ist es auch schon vergessen. In den Tagen Upton Sinclairs bleiben Skandale länger in Erinnerung, wie er selbst eineinhalb Jahre nach Erscheinen des "Jungle" sogar auf den Bermuda-Inseln beobachten kann:

"And I went in a little grocery-store by the roadside to buy.

Zitator 1:

Ich ging in einen kleinen Laden an der Straße, um etwas zu kaufen. Auf einem der oberen Regale sah ich ein paar Dosen stehen, die genau die Form hatten, die ich so gut kannte. Sie waren alle mit Staub bedeckt und ich sagte zu dem Mann: Was sind das für Dosen dort oben? Und er antwortete: Oh, irgend jemand schrieb ein Buch über amerikanisches Fleisch und seitdem konnte ich keine einzige dieser Dosen mehr verkaufen."

hav'nt been able to sell one of those cans since (Lachen)

Sprecher:

Als Upton Sinclair seinen "Dschungel" veröffentlicht, haben die USA einen ungeheuren wirtschaftlichen Aufschwung genommen. Nur die soziale Gesinnung hat mit diesem Prozess nicht Schritt gehalten. Die Härte und Kälte des laissez-faire-Kapitalismus trifft Arbeiter und kleine Angestellte mit voller Wucht. Die Arbeitsbedingungen sind empörend, täglich sterben in den Industriebetrieben und Bergwerken Menschen, Kinderarbeit ist üblich, bis zu 12 Stunden Tagesleistung ebenfalls. Arbeitslosen- und Krankenversicherung gibt es eben so wenig wie Kündigungs- und Arbeitsschutz. Wer aufbegehrt oder gar streikt, muss mit Prügel oder Gefängnis rechnen.

Diese Auswüchse einer völlig entmenslichten industriellen Produktion beschreibt Sinclair in seinen Romanen immer wieder, aber er macht seine Arbeiter nicht zu wehrlosen Opfern; er will ihnen auch einen Ausweg zeigen: den Sozialismus. Ob nun Jurgis, Bunny, Jimmy, Abner oder andere proletarische Helden aus seinen Romanen – sie alle werden eines Tages von der flammenden Rede eines sozialistischen Agitators mitgerissen und selbst zu überzeugten Sozialisten.

Zitator 2:

"Die Sätze dieses Mannes waren für Jurgis wie Donnerrollen in seiner Seele (...). Hier hatte er etwas, für das zu kämpfen und nötigenfalls auch zu sterben lohnte! "

Zitator 1:

"Das Zusammentreffen mit Paul war das aufregendste Erlebnis in Bunnys ganzem Leben. Alles war plötzlich ganz einfach und klar: die Arbeiter übernehmen die Betriebe, leiten sie selbst und arbeiten nicht mehr für die Unternehmer."

Zitator 2:

"Der Kerl war mit ein paar Broschüren vorbeigekommen, und Jimmie hatte sie gelesen, und es hatte ihm gedämmert, dass es hier eine Bewegung der Arbeitskameraden gab, die ihren Nöten ein Ende machen konnte."

Sprecher:

Ob nun in der Fabrik, im Bergwerk oder im Schatten der Bohrtürme, überall werden die Arbeiter zu äußerster Schnelligkeit angetrieben, zur Arbeit im Sekundentakt. Was das bedeutet, zeigt Sinclair eindringlich am Beispiel von Jurgis Rudkus.

Zitator 2:

Bis in den Abend hinein gab es nicht die kleinste Verschnaufpause für ihn, keine einzige Sekunde, in der sich seine Hände oder sein Hirn entspannen konnten. Jurgis erkannte, wie das Ganze lief: Für bestimmte Arbeiten hatte man besonders ausgewählte Leute, denen hohe Löhne gezahlt wurden und die man häufig auswechselte. Diese Schrittmacher waren leicht zu erkennen, denn sie arbeiteten unmittelbar unter den Augen der Aufseher und legten sich wie besessen ins Zeug. Man nannte das "Tempo vorlegen", und hielt

jemand das nicht durch - draußen warteten Hunderte, die darum bettelten, es an seiner Stelle versuchen zu dürfen.

Sprecher:

Sinclair ist Sozialist - allerdings glaubt er nicht an eine Revolution in Amerika. Der Schriftsteller setzt auf einen friedlichen Wandel durch demokratische Wahlen. Er hofft, dass die vielen Einwanderer, die das Gros der verarmten Arbeiter stellen, die Sozialisten wählen und ihnen eines Tages zur Macht verhelfen. 1906 kandidiert er selbst für die Sozialistische Partei bei den Wahlen zum US-Senat. Auch wenn er gegen die Kandidaten der Republikaner und Demokraten keine Chance hat; die anfänglichen Erfolge der erst 1901 gegründeten "Sozialistischen Partei Amerikas" sind ermutigend. 1912 stellen die Sozialisten immerhin in 56 Städten den Bürgermeister. Doch 1919 spaltet sich die Partei und verliert an Bedeutung. Upton Sinclair aber wird sich sein ganzes Leben lang für Unterdrückte und Ausgebeutete einsetzen.

"My father had the misfortune to be a victim of alcoholism..."

Zitator 1:

Mein Vater hatte das Unglück, ein Opfer des Alkohols zu sein. (...) Das hat mich als Jugendlicher so sehr geprägt und beeinflusst, dass ich niemals vor jungen Leuten spreche, ohne dieses Thema anzusprechen. Mein Vater starb als Alkoholiker, zwei meiner Onkel ebenfalls: ein Onkel nahm Gift, ein zweiter Onkel ging in den Centralpark und erschoss sich auf einer Parkbank.

...sat on a bench and put a bullet in his head."

Sprecher:

Sinclair wurde am 20. September 1878 in Baltimore in Maryland geboren. Seine Eltern waren bitterarm, lebten von der Hand in den Mund. Das Schicksal der eigenen Familie wird zum Antrieb für sein literarisches und soziales Engagement, die zerstörerische Wirkung des Alkohols und die bedrückende Armut sind wiederkehrende Motive in seinen Werken. Sein schriftstellerisches Talent zeigt sich schon während seiner Schulzeit; es gelingt ihm, Witze dollar weise an Zeitungen und Zeitschriften zu verkaufen. Und sein Studium finanziert er mit trivialen Groschenromanen, die er wie am Fließband schreibt.

Auch später, als bekannter Schriftsteller, schreibt er schnell und viel, immer aber will er Missstände aufdecken. Präsident Roosevelt nennt kritische Autoren wie ihn deshalb halb verächtlich, halb respektvoll „muckraker“- „Schmutzkratzer“.

"Teddy Roosevelt later, you know, uses the phrase: a man..."

Zitator 1:

Teddy Roosevelt benutzte diesen Ausdruck zum ersten Mal,

nachdem David Graham Philipps, ein Romanautor, eine Reihe von kritischen Artikeln geschrieben hatte, in denen er einige korrupte US-Senatoren angriff. Einer von ihnen war der republikanische Senator Hale aus Maine.

Ich habe hier einen stabilen Tisch und so kann ich Ihnen ein Gespräch, das ich mit Präsident Roosevelt im Weißen Haus hatte, wiedergeben, vor allem was der Präsident von der Korruption und insbesondere von Hale hielt:

....scoundrel that God almighty ever put on earth."(Lachen).

Er ist der schlimmste und zutiefst boshafte Gauner unter Gottes freiem Himmel.

Sprecher:

Die "muckraker" berichten über Korruption, Finanzschwindel an der Börse, Justizskandale und Ausbeutung in Großbetrieben. Ihre Bücher und Zeitungsreportagen beschäftigen Öffentlichkeit und Justiz. Kein gesellschaftlicher und politischer Bereich bleibt von dieser kritischen Berichterstattung ausgespart. Oft aber verkommen Reportagen zu bloßen Sensations- und Klatschgeschichten in der "Yellow Press". Der Ruf der "muckraker" ist also umstritten (...)

Doch Sinclair hat mit dem „muckraking“ zu seinem ureigenen Genre gefunden, das er wie kaum ein anderer Schriftsteller in den USA beherrscht. Der "Dschungel" und die Fleischindustrie sind nur der Anfang. Viele weitere sozialkritische Romane folgen, oft deuten die Titel schon auf den Inhalt.

Zitator 1:

"Religion und Profit".

Zitator 2:

„Der Sündenlohn. Eine Studie über den amerikanischen Journalismus“.

Zitator 1:

“Die Börsenspieler“

Zitator 2:

„Am Fließband. Mr. Ford und sein Knecht Shut“.

Zitator 1:

„König Kohle“

Zitator 2:

„Petroleum“

Zitator 1:

„Alkohol“

Zitator 2:

„Wallstreet“.

Sprecher:

Mit seinen kritischen Sozialreportagen kratzt der Schriftsteller an amerikanischen Mythen, so am Mythos vom ach so freien Amerika, in dem angeblich jeder Tellerwäscher ein Millionär werden kann, auch am Mythos vom Schmelztiegel Amerika, der Rassen, Nationen, soziale Schichten und Klassen vorurteilslos in einer großen amerikanischen Nation vereine. Ein besonders krasses Beispiel dafür, wie Anspruch und Wirklichkeit auseinander klaffen, ist der Fall von Nicola Sacco und Bartolomeo Vanzetti, die anarchistischen Ideen anhängen und für diese auch agitierten. Im April 1920 werden sie angeklagt, den Zahlmeister einer Schuhfabrik beraubt und erschossen zu haben. Obwohl es auch nach zahlreichen Berufungen, Wiederaufnahmen und weiteren Untersuchungen keinerlei Beweise dafür gibt, dass die beiden schuldig sind, werden sie im August 1927 hingerichtet. Sie sind italienische Einwanderer und vertreten extreme politische Auffassungen, allein deshalb gelten sie als gefährlich. Obwohl Upton Sinclair keineswegs dem Anarchismus nahe steht, nimmt er Gerichtsverfahren und Urteil zum Anlass, in seinem Roman "Boston" mit dem wohl krassesten Fall von Klassenjustiz in der Geschichte der USA abzurechnen. Ein Auszug aus seiner Prozessbeschreibung zeigt, wie der Staatsanwalt versucht, die beiden Einwanderer als unamerikanische Eindringlinge in Misskredit zu bringen. Der Mai 1917 spielt in dieser Strategie eine wichtige Rolle, obwohl er nichts mit dem Mord zu tun hat. Der Mai 1917 war der Monat, in dem die jungen Amerikaner ihre Einberufung für den Krieg gegen Deutschland erhielten.

Zitator 2:

"Der Staatsanwalt stellte Sacco 1700 Fragen, und diese Fragen beschäftigten sich mehr mit Patriotismus als mit irgendwelchen anderen Dingen.

- Haben Sie im Mai 1917 unser Land verlassen ?" fragte Staatsanwalt Katzmann.

- Das kann ich nicht mit einem Wort beantworten.

- Sie können nicht sagen, ob Sie eine Woche vor dem Tag, an dem Sie sich militärisch registrieren lassen mussten, die Vereinigten Staaten von Amerika geliebt haben? (...) Zwei Worte stehen Ihnen zur Verfügung, Mr. Sacco, ja oder nein. Welches nun?

Es lag auf der Hand, dass diese Frage nicht den Zweck verfolgte, irgendeine für das Gericht nützliche Information ans Licht zu bringen. "

Sprecher:

Der Richter Webster Thayer verfolgt dieselbe Strategie wie der Staatsanwalt. Auch er appelliert sehr geschickt an die nationale Gesinnung der Geschworenen und versteht es, ihr Urteil zu beeinflussen.

Das Urteil für Sacco und Vanzetti ist damit gefällt. Trotz

Protestdemonstrationen in aller Welt werden Sacco und Vanzetti auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet. Für Sinclair, der dem eigens für Sacco und Vanzetti gegründeten Verteidigungskomitee angehört, ein ungeheurer Skandal, auf den es nur eine Antwort gibt.

Zitator 2:

"Die Entscheidung, diesen Roman zu schreiben, wurde präzise um neun Uhr dreißig westlicher Zeit am 22. August 1927 gefällt; der Anlass war die Entgegennahme der telefonischen Nachricht von einer Zeitung, dass Sacco und Vanzetti tot seien."

Sprecher:

Mit seinen sorgfältig recherchierten sozialkritischen Romanen will Sinclair Amerika verändern, allerdings findet er lange Zeit in Europa mehr Anerkennung als in den Vereinigten Staaten. Angesichts wachsender Ungerechtigkeit, Not und Elend gibt er sich aber nicht mit dem Schreiben zufrieden, sondern sucht auch den Weg in die Politik - nicht gerade zur Freude seiner Gegner.

"A Highschool Girl, just like one of you nice girls sitting here..."

Zitator 1:

Eine Schülerin, genau so ein hübsches Mädchen wie ihr hier, erzählte mir, dass eine Schulfreundin sie zum Essen nach Hause eingeladen habe. Der Vater der Schulfreundin, ein Geschäftsmann aus Los Angeles, saß am Kopf des Tisches und äußerte seine Meinung über mich, und er gebrauchte dazu ziemlich drastische Worte (lachen). Und der Gast, das Mädchen, sagte: >Wie, jetzt bin ich aber überrascht. Ich habe ihn sprechen gehört und fand, dass es sich sehr vernünftig anhörte.< Worauf der Mann antwortete: >Steh auf! Und verlasse dieses Haus! Niemand bleibt in meinem Haus, der so spricht.< Und er schmiss sie einfach raus - ohne Essen."

....(he ordered her out without her dinner.)

Sprecher:

In konservativen Kreisen reagiert man ablehnend, ja sogar mit Hass, weil Sinclair Gouverneur in seinem Heimatstaat Kalifornien werden will. Im September 1933 lässt er sich als Demokrat, nicht als Sozialist im Rathaus von Beverly Hills eintragen und wird, nachdem er die Vorwahlen gewonnen hat, 1935 demokratischer Gegenspieler des republikanischen Kandidaten Frank Merriam. Der Parteiwechsel bedeutet für Sinclair keinen Politikwechsel, denn er glaubt fest daran, sozialistische Ideen ließen sich auch innerhalb der großen Partei der Demokraten verwirklichen. Sinclair kandidiert in einer besonders schwierigen Zeit. Der Zusammenbruch der New Yorker Börse im Oktober 1929 hat eine weltweite Wirtschaftskrise ausgelöst. Der Sonnenstaat Kalifornien ist besonders davon betroffen. Upton Sinclair tritt mit einem Programm an, das er und sein Team "EPIC" nennen, das Kürzel steht für die Anfangsbuchstaben von "End Poverty In California" (Beendet die Armut in Kalifornien). Kern des Programms ist die Einrichtung ländlicher Kooperativen, in denen die Arbeitslosen vor allem Gebrauchsgüter produzieren sollen. Durch staatlich überwachten Handel will man den als parasitär empfundenen Zwischenhandel ausschalten und das

private Kreditwesen durch staatliche Kreditvergabe ersetzen. Zeitungen werden gedruckt wie die EPIC-News, in der die wichtigsten Ziele programmatisch erfasst werden. Unter anderem kritisiert Upton Sinclair, dass in Zeiten größter Not Lebensmittel vernichtet werden, nur um den Preis stabil zu halten.

Zitator 2:

Es widerspricht dem gesunden Menschenverstand, dass man hungern muss, weil man zuviel Nahrungsmittel produziert hat.

Die Zerstörung von Nahrungsmitteln oder anderem Reichtum oder die Einschränkung der Produktion ist ökonomischer Wahnsinn.

Sprecher:

Unterstützung erhält Sinclair von Gewerkschaften und von Prominenten wie dem großen Charlie Chaplin, der bei einem "EPIC-Dinner" eine Rede hält. Der Zuspruch vor allem der proletarischen Wählerschichten ist groß, Sinclair-Gegner aber starten eine Verleumdungskampagne. Im Radio, auf Flugblättern, in Reden, selbst im Kino heißt es: Sinclair sei ein "Agent Moskaus", andere behaupten, er wolle den Ranchbesitzern Land und Haus wegnehmen. Selbst einige prominente Demokraten treten offen für Sinclairs Gegenkandidaten Frank Merriam ein mit der Begründung:

Zitator 3:

"Sinclair will Kalifornien russifizieren und den Fluch des Kommunismus über unser Land bringen."

Sprecher:

Manche deuten den Slogan EPIC um in "End Pictures in California". (Keine Bilder mehr in Kalifornien). Damit spielen sie auf die Drohung mächtiger Hollywood-Bosse an, die Filmindustrie von Kalifornien nach Florida zu verlegen, falls Sinclair siegen sollte. Louis B. Mayer, Chef der Metro-Goldwyn-Mayer Filmgesellschaft, presst seinen Stars und Drehbuchautoren einen Tagesverdienst ab, mit dem ein "Anti-Sinclair-Wahlkampfonds" finanziert werden soll. Wer sich weigert, ist in Gefahr, nicht mehr beschäftigt zu werden.

(...) Sinclairs Gegner versuchen alles, um ihn in Misskredit zu bringen: die Telefone in EPIC-Büros werden angezapft, Post gestohlen und Briefpapier für gefälschte Rundschreiben missbraucht. Sinclair warnt seine Anhänger:

Zitator 2:

"Tausende Leute haben meinen Briefkopf und meine Unterschrift. Die kann man leicht vervielfältigen. Seid also nicht überrascht, wenn ihr in den letzten Tagen der Schlacht Faksimiles oder Fotokopien von Briefen seht, in denen ich den Umsturz der Regierung, die Abschaffung der christlichen Religion, die Verstaatlichung unserer Jungfrauen oder die Verarbeitung von Säuglingen zu Suppenfleisch fordere."

Sprecher:

Trotz dieser Kampagnen kann Upton Sinclair fast 900.000 Stimmen auf sich vereinigen, sein Kontrahent, Frank Merriam, erreicht einen Vorsprung von ca. 260.000 Stimmen - ein achtbares Ergebnis für Sinclair.

Als der Schriftsteller 1935 die Wahlen zum Gouverneur von Kalifornien verliert, ist er fast 60 Jahre alt. Ereignisreiche Jahre liegen hinter ihm. Vor allem aber hat er ein enormes literarisches Werk publiziert und einen regen Briefwechsel geführt. Sein Archiv umfasst etwa 300.000 Seiten allein an privater Korrespondenz.

Die größte Kraftanstrengung sollte aber noch vor ihm liegen: die Abenteuer des Superagenten Lanny Budd. Anfangs als Trilogie angelegt, entwickelt sich daraus ein Mammutwerk von 11 Romanen mit über 6500 Seiten, sie erscheinen zwischen 1940 und 1953. Das Spätwerk macht dem Lesepublikum in den USA die schrecklichen Ereignisse während des Faschismus in Europa deutlich und das in einem spannenden Agentenroman. Das Publikum ist ebenso begeistert wie die Kritiker. Für den Band 5 der Reihe erhält Sinclair nun endlich den renommierten Pulitzer-Literaturpreis.

Das Spätwerk ist aber auch gekennzeichnet durch einen politischen Wandel, den Sinclair wie viele Intellektuelle in Europa und in den USA seit Ende der 40er Jahre vollzieht. In Zeiten des Kalten Krieges wendet er sich vom Sozialismus ab, aus dem Sympathisanten der russischen Oktober-Revolution wird ein strikter Anti-Kommunist. Aber Upton Sinclair bleibt Zeit seines Lebens ein kritischer Geist, der andere politisch aufrütteln und mitreißen will. Noch im hohen Alter besucht Sinclair Colleges, um mit Studenten zu diskutieren und ihnen aus seinem Leben zu erzählen. Er möchte die Jugend für das "andere" Amerika gewinnen, eine Rolle, die heute andere "muckraker" übernehmen. Zu ihnen gehören der Anwalt Ralph Nader, seit vierzig Jahren unbeirrbarer Streiter gegen die großen Konzerne und für die Interessen der amerikanischen Verbraucher, ebenso die Schriftstellerin Barbara Ehrenreich; sie arbeitete als Serviererin, Putzfrau und Verkäuferin und beschrieb anschließend, welchen entwürdigenden Arbeitsbedingungen sie sich im Niedriglohnbereich unterwerfen musste. Ein Mistkratzer und Nestbeschmutzer ist auch der Journalist und Filmemacher Michael Moore, der polemisch - satirisch mit den Reichen und Mächtigen in seinem Heimatland abrechnet und seinen Lesern einschärft:

Zitator 3:

Euch gehört das Land! Nutzt Eure Macht! Ihr habt etwas „

“And in this audience are young people sitting who ...

Zitator 1:

Hier unter Euch Zuhörern sitzen einige junge Leute, die bald ihre berufliche Wahl treffen müssen und ich möchte schließen, indem ich Ihnen sage, dass es in Amerika viele Dinge gibt, die verändert werden müssen. Lassen Sie sich von niemandem etwas vormachen. Bauen Sie nicht darauf, Artikel und Erklärungen darüber in der Presse zu lesen, die in Besitz und Teil des big

business ist. Sie müssen sich andere Quellen suchen und eine davon finden
Sie sicherlich in meinen Büchern in ihrer College- Bibliothek.
might find in one of my books in your college libraries... thank you very much
for your attention. . (Beifall)"

* * * * *

Literaturangaben:

Dieter Herms: Upton Sinclair - amerikanischer Radikaler. Eine Einführung in
Leben und Werk. Jossa 1978

Upton Sinclair: Der Dschungel. Reinbek bei Hamburg 1997